

# Herzensangelegenheit: Mendelssohns "Elias"

**Eines der schönsten Werke der Musikliteratur unter Becker-Foss zum dritten Mal aufgeführt**

Von E.W. Holländer

*Hameln. Felix Mendelssohn-Bartholdys Oratorium "Elias" ist für Kantor Hans Christoph Becker-Foss (und nicht nur für ihn) eine Herzensangelegenheit. Dreimal hat er es mit seiner Hamelner Kantorei an der Marktkirche einstudiert, hat sich intensiv mit biblischen Zusammenhängen, mit Text und Musik auseinander gesetzt und dabei Erkenntnisse gewonnen, die er in seinen Einführungen weitergibt. Entsprechend ist auch das Programmheft ausgefallen, das nicht nur das Libretto bietet, sondern lesenswerte Kommentare aus seiner Feder und von fachkundigen Mitgestaltern. Einiges freilich, etwa das Tonartengefüge, ist wohl eher für Kenner gedacht.*

Nun also die neue Aufführung an zwei Abenden in der voll besetzten Marktkirche (hier wird über den zweiten Abend berichtet). Wer gedacht hatte, die so gelungenen Wiedergaben von 1985 und 1997 könnten nicht mehr übertroffen werden, wurde eines Besseren belehrt. Hier erlebte man Darbietungen aus einem Guss, die auch an berühmteren Plätzen mit prominenten Interpreten nicht besser sein könnten.

Eine Besonderheit stellt die "Capella Classica Bremen" dar, die auf historischen, beziehungsweise nachgebauten Instrumenten musiziert. Das gibt doch schon ganz andere Klangeindrücke: die Streicher klingen schärfer, die Holzbläser runder und "milder", das Blech aber markig und zupackend.

Den Instrumentalpart durch die Orgel zu verstärken, ist sicher ein zusätzlicher Effekt, ist aber manchmal zu beherrschend. Insgesamt: welche Feinheiten sind da zu hören!

Sodann weiß Becker-Foss seine Beziehungen zu hervorragenden Solisten zu nutzen und so Qualität zu garantieren. Die Sopranistin Heidrun Luchterhandt hat die Stimme, wie sie dem Komponisten vorgeschwebt haben muss: die große Arie "Höre, Israel" hat er ausdrücklich für den Stimmklang von Jenny Lind geschrieben, und hier erklang sie auch lieblich, doch selbstbewusst triumphierend.

Ivonne Fuchs setzt einen warmen, doch wunderbar klaren Alt ein: wie weiß sie etwa die Arie "Sei stille dem Herrn" zu gestalten! Der Tenor Musa Duke Nkuna gibt den Obadjah, dem Mendelssohn besonders melodische Passagen zugewiesen hat: wir hören eine leuchtkräftige Stimme, die sich besonders in der schönen Arie im Schlussteil entfaltet.

Natürlich wird jede Aufführung von der Gestaltung der Titelpartie getragen. Hier hat man mit Kammersänger Andreas Scheibner einen Glücksgriff getan: mit einer solchen Stimme kann man die letztlich zerrissene Figur des Elias glaubhaft zeichnen, ob nun das oft unwirsche Handeln bis hin zum Mord an den Baalpriestern oder die Verzweiflung, die aus der großen Arie "Es ist genug" herausklingt.

Als weitere Vokalsolisten wirken die Stimmbildnerin der Kantorei, Irmgard Weber (Sopran), und Mitglieder der beteiligten Chöre mit: Doris Gstach (Alt), Axel Bobe (Tenor), Hans-Peter Groß (Bariton) und Hartmut Wehnes (Bass).

Akustisch sehr geschickt erklangen die herrlichen Ensemblesätze (genannt sei nur das Seraphim-Quartett) aus dem Chor heraus. Und welchen Eindruck vermittelte das berühmte Terzett "Hebe deine Augen auf" aus dem Hintergrund des Altarraumes!

Eigentlicher Träger einer solchen Aufführung ist natürlich der Chor. Mit der Hamelner Kantorei an der Marktkirche (dabei die Junge Kantorei und "Die großen Kleinen") sowie Mitglieder des "göttinger vokalensembles" steht hier praktisch ein Profi-Klangkörper zu Verfügung, und man weiß schließlich einiges von der Probenarbeit mit Becker-Foss!

Da stimmt nun alles: Dynamik, Beweglichkeit in den polyphonen Partien, Textbehandlung, Intonationssicherheit und Gestaltungsgabe. Wie wirken da die Rufe der Baalpriester, wie die Szenen der Volksverhetzung, wie eindrucksvoll kommen die lyrischen Sätze oder die schönen Berichte von der Erscheinung Gottes oder der Himmelfahrt des Elias!

Und wenn der Schlusschor von dem gewaltigen "Amen" gekrönt wird, mit vollem Chor und orgelverstärktem Orchester - auch die Solisten singen mit - , dann ist man einfach überwältigt, und es steigert sich der Beifall zu wahren Ovationen, die sich auf den Inspirator dieses musikalischen Ereignisses, Hans Christoph Becker-Foss, verdichten.

Denn der hat mit seiner Interpretation nicht nur seine Kompetenz und sein Können demonstriert, sondern auch seine innige Verbundenheit zu einem der schönsten Werke der Musikliteratur.